

„Auf dem Weg zu einem zweiten Konzil von Jerusalem“. Ein Treffen in Wengen

Von Martin Hoegger – www.hoegger.org

Welchen Platz haben die Juden in der Kirche, die Jesus als den Messias Israels anerkennen? Die Initiative „Auf dem Weg zu einem zweiten Konzil von Jerusalem“ (TJCII : « Toward Jerusalem Council II ») möchte diese Frage beantworten. Im Auftrag der Fokolar-Bewegung reiste ich am 22. Mai mit Chantal nach Wengen, um an einem von TJCII organisierten Treffen teilzunehmen, bei dem sich hundert Menschen trafen.

Mendelssohn und der „Hochzeitsmarsch“

Dieses Treffen begann in der reformierten Kirche dieses Dorfes am Fuße der Jungfrau ... mit dem Hochzeitsmarsch von Felix Mendelssohn! Er besuchte tatsächlich oft Wengen, wo er mehrere Musikstücke schrieb. Ein Weg und ein Denkmal erinnern an ihn. Aber Mendelssohn war genau ein „messianischer Jude“, wobei Mendel ein sehr gebräuchlicher jüdischer Name war. Der Musiker hatte tatsächlich eine persönliche Begegnung mit Jesus.

Warum hat man sich für den „Hochzeitsmarsch“ entschieden? Weil TJCII von der Vereinigung Christi mit seiner Braut spricht, sagt **Martin Bühlmann**, Leiter Emeritus der Vineyard-Bewegung im deutschsprachigen Raum und Mitglied des internationalen Komitees von TJCII. Es ist in der Tat die „Hochzeit des Lammes“, auf die sich seine Braut, die Kirche, gemäß des Buches der Offenbarung (19,7) vorbereiten muss.

Er stellt fest, dass diese Bewegung eine große Vielfalt von Menschen aus verschiedenen Kirchen und Ländern zusammenbringt. In Wengen sind Katholiken, Orthodoxe, Reformierte, Anglikaner, Evangelikale, Pfingstler und Messianer aus Israel, Palästina, Syrien, Europa, Japan, den USA und Afrika anwesend.



„Es ist ein Wunder und der Grund für dieses Wunder ist, dass wir nicht unsere eigenen Charismen, sondern die unserer Brüder und Schwestern als höher erachten als unsere, und insbesondere die unserer jüdischen Brüder und Schwestern, die Jesus als ihren Messias anerkennen“, sagte er.

Was sie zusammenhält, ist die Liebe zu Christus und das Vertrauen, dass er schneller zurückkehren wird, wenn wir

in Liebe vereint sind.

Markus Neurohr, der Schweizer Koordinator, zeigt dann einen Olivenbaum, der das Symbol von TJCI ist. Der Olivenbaum stellt das jüdische Volk dar, in das wir eingepropft wurden, gemäß dem Text des Briefes des Paulus an die Römer in Kapitel 11.

Martin Bühlmann und Markus Neurohr, mit einem Olivenbaum, Symbol von TJCI.



Entdeckung von Yeschua, dem jüdischen Messias

Rabbi **Marty Waldman**, Gründer und Leiter von TJCI, erzählt die Geschichte seiner Familien mütterlicher und väterlicherseits, die beide von den Nazis in Polen umgebracht wurden. Sein Vater und seine Mutter entkamen wie durch ein Wunder den Konzentrationslagern und machten sich nach dem Krieg auf den Weg in die Vereinigten Staaten. Marty wuchs in einer Familie auf, in der ihm klar gemacht wurde, dass Juden und Christen nichts gemeinsam haben.

Er sagt:

„Für mich war es ein absolutes Wunder, an Jesus zu glauben. Nichts hat mich dazu veranlasst. Der Heilige Geist sprach durch die Umstände zu mir. Als ich anfing, die Evangelien zu lesen, spürte ich, wie eine Kraft in mich eindrang und ich begann zu weinen. Ich verstand,



das Jesus real und Jude war, und so entwickelte mich von einer Hassbeziehung zu einer echten Beziehung zu ihm. Dann hörte ich eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sagte: „Marty, du bist gerade zum Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zurückgekehrt.“ Da habe ich verstanden, dass Jesus der Messias der Juden ist.“

M. Waldman erklärt seine Familiengeschichte

Die Bedeutung eines Zweiten Konzils von Jerusalem

Um uns die Bedeutung eines zweiten Konzils von Jerusalem zu erklären, erinnert M. Waldmann an das Ziel des ersten Konzils. In der Anfangszeit bestand die Mehrheit der Kirche aus Juden. In der Apostelgeschichte lesen wir, dass das Konzil von Jerusalem damals beschlossen hatte, Gläubigen aus dem Heidentum die Beschneidung und andere jüdische Gesetze nicht aufzuerlegen. (Kapitel 15).



Doch später wurde der jüdische Teil der Kirche in die Minderheit gedrängt und 1700 Jahre lang traf die Kirche Entscheidungen ohne und gegen die Juden und verfolgte sie.

Unsere Zeit ist jedoch von zwei Wundern geprägt. Erstens die Rückkehr der Juden in das Land ihrer Vorfahren nach einer fast 2000-jährigen Zerstreuung.

Dann die Rückkehr der Söhne Israels zum Messias Yeschua. Sicherlich hat es im Laufe der Geschichte einzelne gläubige Juden wie Mendelssohn gegeben, aber eine gläubige Gemeinschaft von Juden wie heute gab es nicht.

Yeshua ist der hebräische Name für Jesus und bedeutet „Gott rettet“. Immer wenn wir das Wort Erlösung in der Bibel lesen, fällt uns der Name Jesus ein. Er ist es, der „sein Volk retten wird“, wie der Engel Gabriel sagt (Matthäus 1,21).

Nach seiner Begegnung mit Yeshua wurde M. Waldman Rabbiner und dann Präsident der *United States Messianic Jewish Union*. Während eines Treffens dieser Vereinigung war die Präsenz Gottes so stark, dass er verstand, dass Gott ihn dazu berufen hatte, eine Bewegung zu gründen, um die Kirche einzuladen, den jüdischen Teil des Leibes Christi aufzunehmen. Das war 1998, vor 28 Jahren.

Das Ziel des Zweiten Konzils von Jerusalem (dessen Datum noch nicht festgelegt ist) wird darin bestehen, „den neuen Menschen“ zu offenbaren, von dem im Brief an die Epheser die Rede ist: „So wollte er Juden und Heiden in sich zu einem neuen Menschen zu machen. Er stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib“ (2,15-16).

Den Samen der Einheit wachsen lassen.



Während des Essens im Hotel *Jungfraublick* bildeten sich dann zu Beginn des Nachmittags Diskussionsgruppen. Chantal und ich nahmen an der französischen Gruppe teil.

Den Abschluss des Tages machte Martin Bühlmann, der die Bedeutung der Einheit betonte:

„Für messianische Juden ist es wichtig

zu wissen, dass Christen sie willkommen heißen. Im Neuen Testament ist Einheit von wesentlicher Bedeutung. Wir sind sehr unterschiedlich, aber wir müssen einander in einem tiefen Sinne willkommen heißen und gemeinsam gehen. Möge dieser Samen der Einheit, der heute gesät wird, in unseren Herzen wachsen! »

Und er schließt mit diesem Gebet: „Komm, Heiliger Geist, erfülle uns mit deiner Gegenwart und führe uns gemeinsam auf dem Weg Yeschuas, damit der Vater verherrlicht werde!“ »

TJCII und die katholische Kirche

Zwei Mitglieder des TJCII-Komitees konnten nicht am Gästetag in Wengen teilnehmen. Es handelt sich um den israelischen Rabbiner **Dan Juster** (Tikkun Global) und **Johannes Fichtenbauer**, Erzdiakon der katholischen Diözese Wien. Beide trafen an diesem Tag **Papst Franziskus** im Vatikan, um ihm die TJCII-Initiative zu berichten.

Tatsächlich besteht seit mehreren Jahren ein offizieller (oder „halboffizieller“) Dialog zwischen der katholischen Kirche und dem messianischen Judentum, dessen Ko-Präsidenten Kardinal **Christoph Schönborn** (Wien) und der messianische Theologe **Mark Kinzer** sind. Darüber berichtet sein Buch „*Searching Her Own Mystery. Nostra Aetate, the Jewish People, and the Identity of the Church*“ (Cascade Books, 2015).

Dieser Dialog ging aus dem TJCII hervor, als dessen Vertreter 1997 mit Kardinal **Joseph Ratzinger** und Kardinal **George Cottier**, dem päpstlichen Theologen, zusammentrafen. Der Dialog beansprucht jedoch nicht den Namen TJCII.

Während dieses Treffens sagte Kardinal Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI, dass das Erscheinen der messianischen Juden das souveräne Werk des Heiligen Geistes und ein „*eschatologisches Zeichen*“ sei.¹

„Der Jerusalem-Gipfel“

Vom 16. bis 19. Oktober 2023 findet in Jerusalem ein wichtiges Treffen statt. Vielleicht wäre es gut, wenn die Fokolar-Bewegung vertreten wäre? Mir scheint, dass sich hier ein neues Feld für die Bewegung auftut und dass es gut wäre, es weiter zu erforschen, wo immer es möglich ist.

<https://mail.tjcii.ch/newsreader-f/tjcii-jerusalem-summit-2023-2.html>

Ökumenische Herausforderungen von TJCII

Es scheint mir, dass der reformierte Theologe Thomas Torrance die Bedeutung der Aufnahme der "*Ecclesia ex circumcissione*" für den Weg der Kirche zur Einheit mit diesem einfachen Satz gut erklärt hat:

"Das tiefste Schisma des einen Volkes Gottes ist das Schisma zwischen der christlichen und der jüdischen Kirche, nicht zwischen dem östlichen und dem westlichen Christentum und nicht zwischen dem römischen und dem protestantischen Christentum. Die erbitterte Trennung zwischen der katholischen Kirche und der Synagoge, die nach dem Bar-Kochba-Aufstand im zweiten Jahrhundert n. Chr. entstand, war eine der größten Tragödien der gesamten westlichen Zivilisation... Nur durch die Heilung dieser Spaltung in einer

¹ vgl. James Earle Patrick, *Jesus, King of Jews? Messianic Judaism, Jewish Christians, and Theology beyond Supersessionism*, TJCII, Vienna, 2021, p. 9)

tiefgreifenden Versöhnung werden alle anderen Spaltungen, mit denen wir in der ökumenischen Bewegung zu kämpfen haben, schließlich überwunden werden“.²

Infos zu TJCI

- Auf der Website – <https://www.tjci.org> – „Wir glauben an einen Messias, einen Leib und das sichtbar werden messianischen Judentums“, heißt es auf der Homepage der Website.
- TJCI in der Schweiz: <https://www.tjci.ch> TJCI Deutschland: <http://tjci.de/>
- Eine mehrteilige Video-Doku-Reihe über ONE NEW MAN: „Der Eine Neue Mensch“ <https://www.rabbittrailproduktions.com/onewmanseries>

Bericht von Martin Hoegger

² Thomas Torrance, « The divine Vocation and Destiny of Israel in World History ». In : *The Witness of the Jews to God*, David Torrance, ed, Hansel Press, Edinburgh, p. 92